

Pütz, Lasse; Weckes, Marion

**Research Report**

## Geschlechterquote: Geschlechterquote für mehr Frauen in den Aufsichtsräten - vor allem Anteilseigner sind gefordert

Mitbestimmungsförderung Report, No. 1

**Provided in Cooperation with:**

The Hans Böckler Foundation

*Suggested Citation:* Pütz, Lasse; Weckes, Marion (2014) : Geschlechterquote: Geschlechterquote für mehr Frauen in den Aufsichtsräten - vor allem Anteilseigner sind gefordert, Mitbestimmungsförderung Report, No. 1, Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126112>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Mitbestimmungsförderung

Nr. 1

Report | November 2014

### Inhalt

|                         |    |
|-------------------------|----|
| Einleitung.....         | 2  |
| Die Auswertung.....     | 5  |
| Schlussfolgerungen..... | 11 |

Lasse Pütz und Marion Weckes

## Geschlechterquote

**Geschlechterquote für mehr Frauen in den Aufsichtsräten – vor allem Anteilseigner sind gefordert**

### Auf einen Blick ...

- Die Umschreibung des Geltungsbereichs im Referentenentwurf vom 9.9.2014 zur verbindlichen Geschlechterquote von 30 % im Aufsichtsrat erfasst lediglich 101 Unternehmen.
- Es sind nur 101, weil für die sieben paritätisch besetzten Aufsichtsräte der Europäischen Aktiengesellschaften (SE), die gleichzeitig börsennotiert sind, lediglich eine Soll-Regelung vorgeschlagen wird.
- Fünf der 101 Unternehmen würden heute schon die geplante Geschlechterquote von 30 % auf beiden Aufsichtsratsbanken erfüllen (Stichtag 31.12.2013).
- Auf Seiten der Kapitalvertreter müssen, folgt man dem Referentenentwurf, 142 Männer ihren Sitz für eine Frau räumen. Auf Arbeitnehmervertreterseite dagegen sind 91 Aufsichtsratsmandate neu mit Frauen zu besetzen.

## Erläuterungen

Das Begriffspaar „voll mitbestimmt“ ist erstmals eine Kreation des Koalitionsvertrages. Der Referentenentwurf für das Gesetz konkretisiert nunmehr dieses Begriffspaar dahingehend, dass die fixe Mindestquote für das unterrepräsentierte Geschlecht für börsennotierte Gesellschaften, für die das Mitbestimmungsgesetz, das Montan-Mitbestimmungsgesetz oder das Mitbestimmungsergänzungsgesetz gilt, festgelegt werden soll. Für Europäische Gesellschaften (SE), die paritätisch mitbestimmt sind, soll die Mindestquote von 30 % erfüllt werden. Gleiches gilt für sowie Unternehmen, die aus einer grenzüberschreitenden Verschmelzung hergegangen sind und paritätisch mitbestimmt sind. Bei der Untersuchung wurde daher ein voll mitbestimmtes Unternehmen angenommen, wenn sich der Aufsichtsrat nach dem Mitbestimmungsgesetz von 1976 oder nach dem Montan-Mitbestimmungsgesetz oder dem Montanmitbestimmungsergänzungsgesetz zusammensetzt – die Aufsichtsratsmandate also paritätisch mit Arbeitnehmervertretern und Anteilseignervertretern besetzt sind.

Europäische Aktiengesellschaften (SE), deren Aufsichtsrat sich auch zur Hälfte mit Arbeitnehmervertretern zusammensetzt, wurden ebenfalls untersucht, obwohl der RefE hierfür nur eine Soll-Regelung vorschlägt (siehe genauer unter Gliederungspunkt 3).



„Wir wollen den Anteil weiblicher Führungskräfte in Deutschland erhöhen. Deshalb werden wir [...] Geschlechterquoten in Vorständen und Aufsichtsräten in Unternehmen gesetzlich einführen.“ ... „Aufsichtsräte von voll mitbestimmungspflichtigen und börsennotierten Unternehmen, die ab dem Jahr 2016 neu besetzt werden, sollen eine Geschlechterquote von mindestens 30 Prozent aufweisen.“

Dies hat die Große Koalition in ihrem Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD im Herbst 2013 so vereinbart. Dabei konkretisiert der Referentenentwurf (RefE) vom 9.9.2014 des BMFSFJ<sup>1</sup> und des BMJV<sup>2</sup> für das Gesetzgebungsverfahren „Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ das Vorhaben wie folgt:

„Die fixe Mindestquote für das unterrepräsentierte Geschlecht wird in Höhe von 30 % festgelegt. Sie gilt für Aufsichtsräte von Unternehmen, die börsennotiert sind und der paritätischen Mitbestimmung nach dem Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer (MitbestG), dem Montan-Mitbestimmungsgesetz (Montan-MitbestG) oder dem Montan-Mitbestimmungsergänzungsgesetz (MitbestErgG) unterliegen. Beide Anknüpfungsvoraussetzungen müssen kumulativ vorliegen. Es sind naturgemäß die großen Publikumsgesellschaften in der Rechtsform der Aktiengesellschaften (AG) und Kommanditgesellschaften auf Aktien (KGaA) betroffen (ca. 100 an der Zahl).

Die Kriterien „voll mitbestimmt/paritätisch“ und „börsennotiert“ müssen folglich kumulativ vorliegen. Insgesamt würde damit das neue Gesetz für 101 Unternehmen gelten. Auch machen die Ministerien im Referentenentwurf deutlich, dass sie ein Gesetz anstreben, nachdem zukünftig eine fixe Quote von mindestens 30 % für jedes Geschlecht von jeder Bank gesondert einzuhalten ist. Dabei sei immer auf die nächste volle Personenzahl aufzurunden.

Der im Referentenentwurf konkretisierten Absicht, eine Quote für das Minderheitengeschlecht im Aufsichtsrat<sup>3</sup> gesetzlich regeln zu wollen, ging eine längere öffentliche Diskussion voraus, die unter anderem darin mündete, dass sich auch der Deutsche Corporate Governance Kodex der Thematik annahm. Dieser regelt für deutsche börsennotierte Unternehmen in seiner Fassung vom 13.05.2013 unter Ziffer 5.1.2 für den Vorstand:

- 1 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- 2 Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz.
- 3 Da dies regelmäßig Frauen sind, wird häufig verkürzt einfach oft nur von Frauenquote gesprochen.

„Bei der Zusammensetzung des Vorstands soll der Aufsichtsrat auch auf Vielfalt (Diversity) achten und dabei insbesondere eine angemessene Berücksichtigung von Frauen anstreben.“

Und unter Ziffer 5.4.1 für den Aufsichtsrat:

„Der Aufsichtsrat soll für seine Zusammensetzung konkrete Ziele benennen. Dies sollen insbesondere eine angemessene Beteiligung von Frauen vorsehen.“

Auch die Gewerkschaften haben sich der Frage der Geschlechtergerechtigkeit angenommen und, wie die nachfolgenden Zahlen auch zeigen, bereits mehr Frauen in den Aufsichtsrat gewählt. Die Intention der Großen Koalition findet daher grundsätzlich die Zustimmung der Gewerkschaften.<sup>4</sup> Gesetzlich verankerte Quotierungsregelungen können einen wichtigen Beitrag leisten für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen. Jedoch hat der bisherige Gesetzesvorschlag Schwächen. Die genaue Ausgestaltung der Geschlechterquote, wie sie im Referentenentwurf bereits angerissen wird, bedarf daher noch einer weitergehenden Diskussion.

Der Referentenentwurf und auch die Regelung im Koalitionsvertrag behandeln nicht die Tatsache, dass die Belegschaften unterschiedlich zusammengesetzt sind. Auch wird auf die diverse Zusammensetzung der Arbeitnehmerbank (Vertreter der Beschäftigten, der leitenden Angestellten und der Gewerkschaften) nur am Rande eingegangen.

Auch wenn in den letzten Jahren immer mehr Frauen in den Aufsichtsrat gewählt oder entsandt wurden, was im Wesentlichen auf die Bemühungen der Arbeitnehmer und der Gewerkschaften zurückgeführt werden kann<sup>5</sup>, zeigt sich, dass zum Beispiel in den Dax 30-Unternehmen zum Stichtag 31.12.2013 nur 115 Frauen saßen. Nach wie vor dominieren die männlichen Mitglieder (449 besetzte Mandate) die Gremien. Dass die Aufsichtsratsgremien weit entfernt von einer geschlechtergleichen Besetzung sind, veranschaulicht auch nachfolgende Grafik. Obwohl die permanente Präsenz des Themas in den Medien zwar eine Verbesserung gegenüber dem Erhebungsjahr 2005 gebracht hat, sieht die Große Koalition wegen der langsamen Veränderung gesetzlichen Handlungsbedarf.



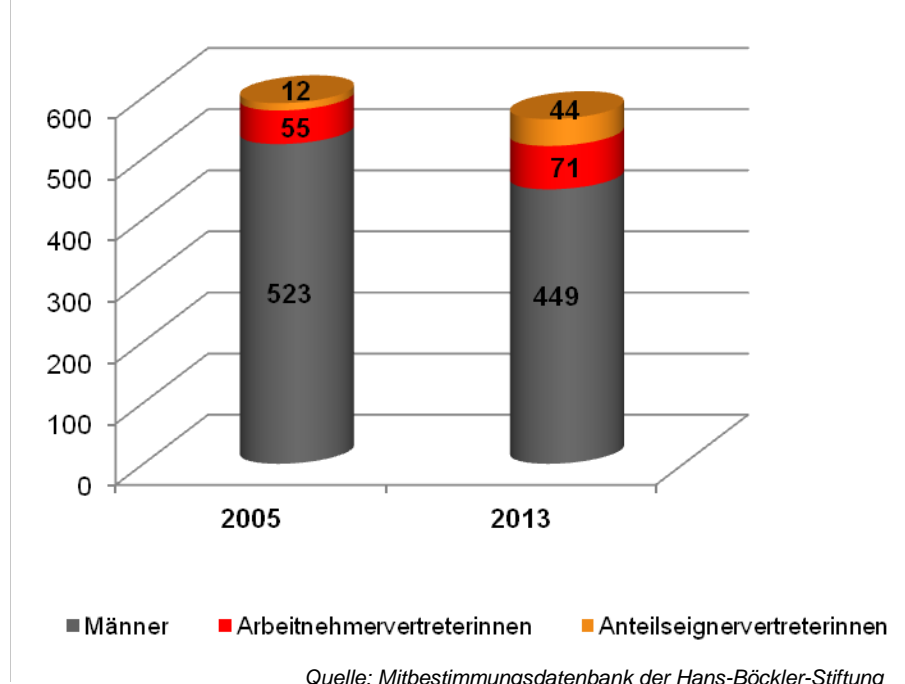
## Links

Der Deutsche Corporate Governance Kodex (DCGK) enthält wesentliche gesetzliche Vorschriften für deutsche börsennotierte Gesellschaften, ergänzt um international und national anerkannte Standards guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Sein Ziel ist es, das deutsche Corporate Governance System transparenter und nachvollziehbarer zu machen. <http://www.corporate-governance-code.de/index.html>

<sup>4</sup> Vgl. Positionspapier des DGB Bundesvorstandes vom 30.06.2014, <http://www.dgb.de/themen/++co++c0097ce6-029a-11e4-a73a-52540023ef1a> (Abruf Stand 10.09.2014).

<sup>5</sup> Für eine detaillierte Betrachtung vgl. [http://www.boeckler.de/impuls\\_2012\\_04\\_1.pdf](http://www.boeckler.de/impuls_2012_04_1.pdf)

## Aufsichtsratsbesetzung des Dax 30<sup>6</sup> zum 31.12.2005 im vgl. zum 31.12.2013



Abgesehen davon, dass es entscheidend ist zu wissen, wie viele Unternehmen von den zurzeit angedachten neuen gesetzlichen Vorschriften erfasst werden, ist es interessant, welchen Veränderungsbedarf ein solches Gesetz in den jeweiligen Unternehmen auslösen wird. Dies soll in nachfolgendem Kapitel dargestellt werden.

### → Empfehlungen

Einen Überblick über die aktuelle Studien, Diskussionen und Handlungsmöglichkeiten für Betriebs- und Aufsichtsräte bietet das Praxisblatt „Frauen in Führungspositionen“:  
<http://www.boeckler.de/31613.htm>

<sup>6</sup> Dax 30 Zusammensetzung zum jeweiligen 31.12.



### Erläuterungen

Die Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder in den untersuchten Unternehmen ergibt sich aus den Mitbestimmungsgesetzen. Aufgrund § 7 MitbestG ergeben sich daher regelmäßig Aufsichtsratsgrößen von 12, 16 oder 20 Mandaten.

In dieser Untersuchung zeigen wir, welche „Auswirkungen“ der Referentenentwurf zur Geschlechterquote hat bzw. welchen Veränderungsbedarf dieser auslösen wird, wenn man den Grundsätzen des Referentenentwurfs folgt. Zunächst gilt: Die geplante gesetzliche Geschlechterquote muss von 101 Unternehmen umgesetzt werden. Zur Identifikation der relevanten Gruppe wurden alle Unternehmen ausgewählt, die zugleich die Merkmale „voll mitbestimmt“ und „börsennotiert“ erfüllen und für die der deutsche Gesetzgeber die Gesetzgebungskompetenz hat.<sup>7</sup>

### Überblick: Unternehmen die sowohl börsennotiert als auch voll mitbestimmt sind

|                              |                                     |                                  |                                      |
|------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Adidas AG                 | 26. Deutz AG                        | 51. JENOPTIK AG                  | 76. Rhön-Klinikum AG (StA)           |
| 2. Alliance Healthcare AG    | 27. DMG MORI SEIKI AG               | 52. Jungheinrich AG (VA)         | 77. RWE AG (StA)                     |
| 3. Amadeus FiRe AG           | 28. Drägerwerk AG & Co KGaA         | 53. K+S AG                       | 78. Salzgitter AG                    |
| 4. Audi AG                   | 29. Dürr AG                         | 54. Kabel Deutschland Holding AG | 79. Sanacorp Pharmaholding AG        |
| 5. Aurubis AG                | 30. ElingKlinger AG (NA)            | 55. Kion Group AG                | 80. SAP AG                           |
| 6. AXA Konzern AG            | 31. EnBW Energie AG                 | 56. Koenig & Bauer AG            | 81. Sartorius AG                     |
| 7. Bauer AG                  | 32. Essanelle Hair Group AG         | 57. Krones AG                    | 82. Schuler AG                       |
| 8. Bayer AG                  | 33. Evonik Industries AG            | 58. KSB AG                       | 83. Siemens AG                       |
| 9. BayWa AG (Vink. NA)       | 34. Fielmann AG                     | 59. KUKA AG                      | 84. SMA Solar Technology AG          |
| 10. Bechtle AG               | 35. Fraport AG                      | 60. Lanxess AG                   | 85. Software AG                      |
| 11. Beiersdorf AG            | 36. Freenet AG                      | 61. Leoni AG (NA)                | 86. Südzucker AG (StA)               |
| 12. BMW AG                   | 37. FRESENIUS SE & Co. KGaA[1]      | 62. Linde AG                     | 87. Symrise AG                       |
| 13. BOGESTRA AG              | 38. GEA Group AG                    | 63. Mainova AG                   | 88. Talanx AG                        |
| 14. Bremer Lagerhaus AG      | 39. Generali Deutschland Holding AG | 64. Maternus-Kliniken AG         | 89. Telefonica Deutschland H. AG     |
| 15. Bremer Straßenbahn AG    | 40. Gerresheimer AG                 | 65. Mediclin AG                  | 90. Telegate AG                      |
| 16. Celesio AG (NA)          | 41. Grammer AG                      | 66. Merck KgaA                   | 91. ThyssenKrupp AG                  |
| 17. CEWE Stiftung & Co. KGaA | 42. Hamburger Hafen und Logistik AG | 67. Metro AG (St.)               | 92. Tognum AG                        |
| 18. Commerzbank AG           | 43. HeidelbergCement AG             | 68. MTU Aero Engines Holding AG  | 93. TUI AG (NA)                      |
| 19. Continental AG           | 44. Heidelberger Druckmaschinen AG  | 69. Münchener Rückvers.-Ges.     | 94. Üstra Hannov.Verkehrsbetr.AG     |
| 20. Daimler AG               | 45. HENKEL AG & CO KGAA [VZ]        | 70. MVV Energie AG               | 95. Villeroy & Boch AG               |
| 21. Deutsche Bank AG         | 46. Hochtief AG                     | 71. Nürnberger Beteiligungs-AG   | 96. Volkswagen AG (VZ)               |
| 22. Deutsche Lufthansa AG    | 47. HOMAG Group AG                  | 72. Oldenburgische Landesbank AG | 97. Wacker Chemie AG                 |
| 23. Deutsche Post AG         | 48. Hornbach AG                     | 73. Osram Licht AG               | 98. Wasgau Prod.&Handels AG          |
| 24. Deutsche Postbank AG     | 49. Hugo Boss AG (VA)               | 74. Pfeleiderer AG               | 99. Wincor Nixdorf AG                |
| 25. Deutsche Telekom AG      | 50. Infineon Technologies AG        | 75. Rheinmetall AG               | 100. WMF AG                          |
|                              |                                     |                                  | 101. Wüstenrot & Württembergische AG |



### Wichtig | Info

Wenn der Aufsichtsrat (AR) aus 12, 16 oder 20 Mitgliedern und zudem hälftig aus Arbeitnehmer- und Anteilseignervertreter besteht, bedeutet dies für die Geschlechterquote: Beim 12er AR hat jede Bank sechs Mitglieder. 30 % entspricht gemäß den zitierten Leitlinien 2 Mitgliedern jeden Geschlechts pro Bank. Beim 16er AR hat jede Bank acht Mitglieder. 30 % ergibt aufgerundet 3 Mitglieder jeden Geschlechts pro Bank. Beim 20er AR hat jede Bank zehn Mitglieder. 30 % entspricht ebenfalls 3 Mitgliedern jeden Geschlechts pro Bank.

Quelle: Mitbestimmungsdatenbank der Hans-Böckler-Stiftung

<sup>7</sup> Daneben gibt es noch 7 SE, die börsennotiert sind und eine paritätische Mitbestimmung im Aufsichtsrat aufweisen: Allianz SE, MAN SE, BASF SE, Porsche Holding SE, Bilfinger SE, SGL CARBON SE, E.ON SE

Für die jeweiligen Aufsichtsgremien wurde weiterhin untersucht, wie die Anteilseignerseite und die Arbeitnehmervertreterseite bereits heute mit Frauen und Männern besetzt sind<sup>8</sup>.

Um das Untersuchungsdesign verständlicher zu halten und eine bessere grafische Darstellung zu erzielen, wurden die Unternehmen nach der Größe des Aufsichtsrats unterteilt. So ergeben sich drei Untersuchungsgruppen: Die Unternehmen mit einem Aufsichtsrat, der 20, 16 oder 12 Mitglieder umfasst.

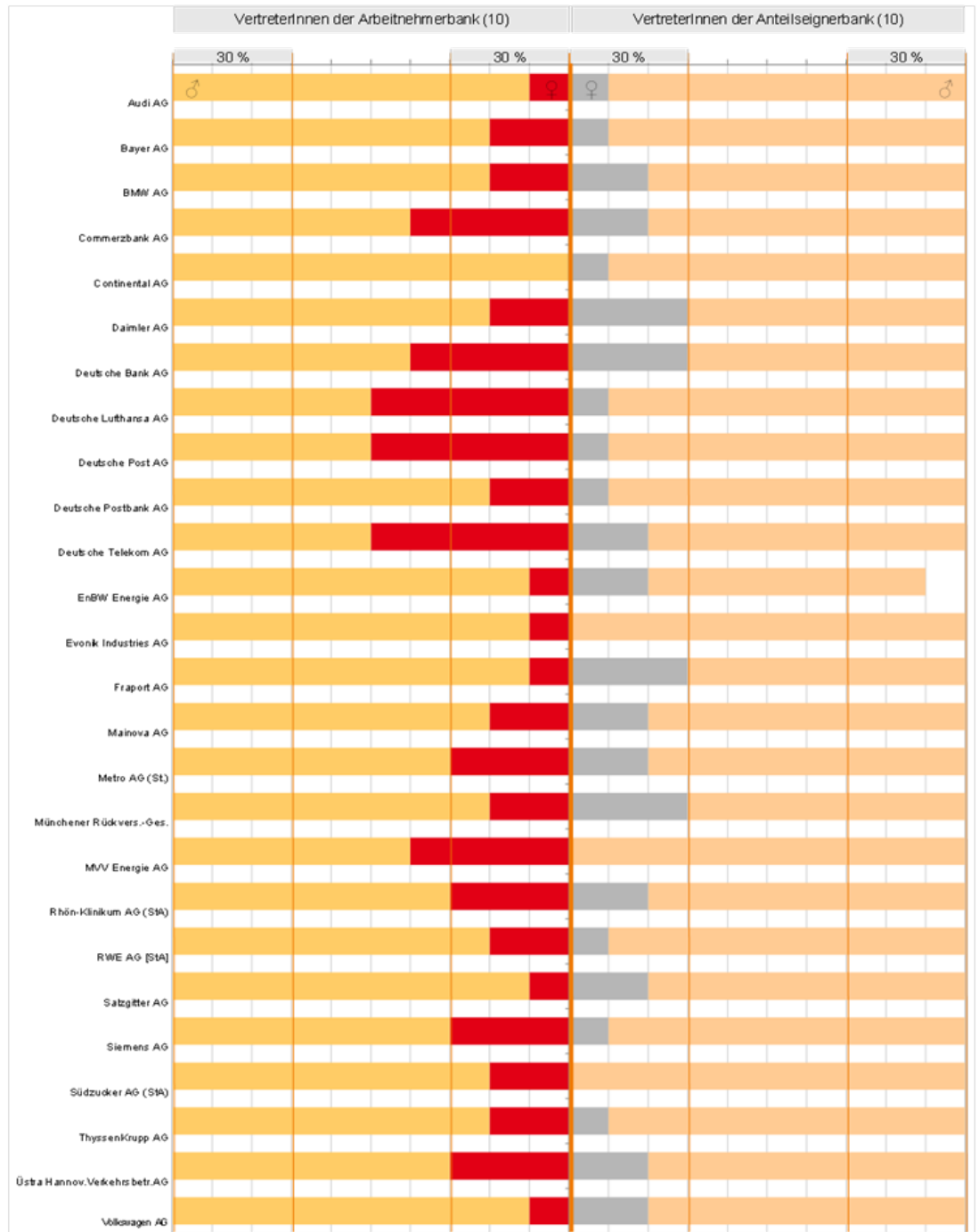
Die Schwellen von 30 % pro Bank und für jedes Geschlecht wurden in jeder Tabelle kenntlich gemacht. Die Darstellungen orientieren sich damit an dem Referentenentwurf. Würde sich die Geschlechterquote für die Arbeitnehmerseite jedoch an der Geschlechterverteilung innerhalb der Belegschaft orientieren, ergäbe sich ein anderes Bild.

Folgt man dem Referentenentwurf für das Gesetzgebungsverfahren zum „Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im Öffentlichen Dienst“ niedergelegten Grundsätzen, müssen – wie nachfolgende Grafik veranschaulicht - in den Aufsichtsräten mit 20 Aufsichtsratssitzen bei den kommenden Wahlen auf der Arbeitnehmerseite insgesamt 24 Sitze statt durch einen Mann durch eine Frau besetzt werden, auf der Anteilseignerseite insgesamt 37 Sitze. Ein Unternehmen – die Deutsche Bank AG – erfüllt bereits heute die angedachte Geschlechterquote auf beiden Seiten der Vertreterbanken. Während auf der Seite der Arbeitnehmervertreter heute schon sechs Unternehmen die Geschlechterquote übererfüllen, also mehr Mandate als die notwendigen drei zur Erfüllung der Geschlechterquote mit Frauen besetzt haben, gibt es auf Seite der Kapitalgegnervvertreter kein einziges Unternehmen.

---

<sup>8</sup> Die Datenerhebung erfolgte im März 2014. Dort wo verfügbar, wurden aktuelle Zahlen verwendet. Waren diese nicht ausgewiesen, wurde auf Angaben in den Geschäftsberichten – teils aus 2012 – zurückgegriffen.

## Vom Referentenentwurf erfasste Unternehmen mit einem 20iger Aufsichtsrat<sup>9</sup>:

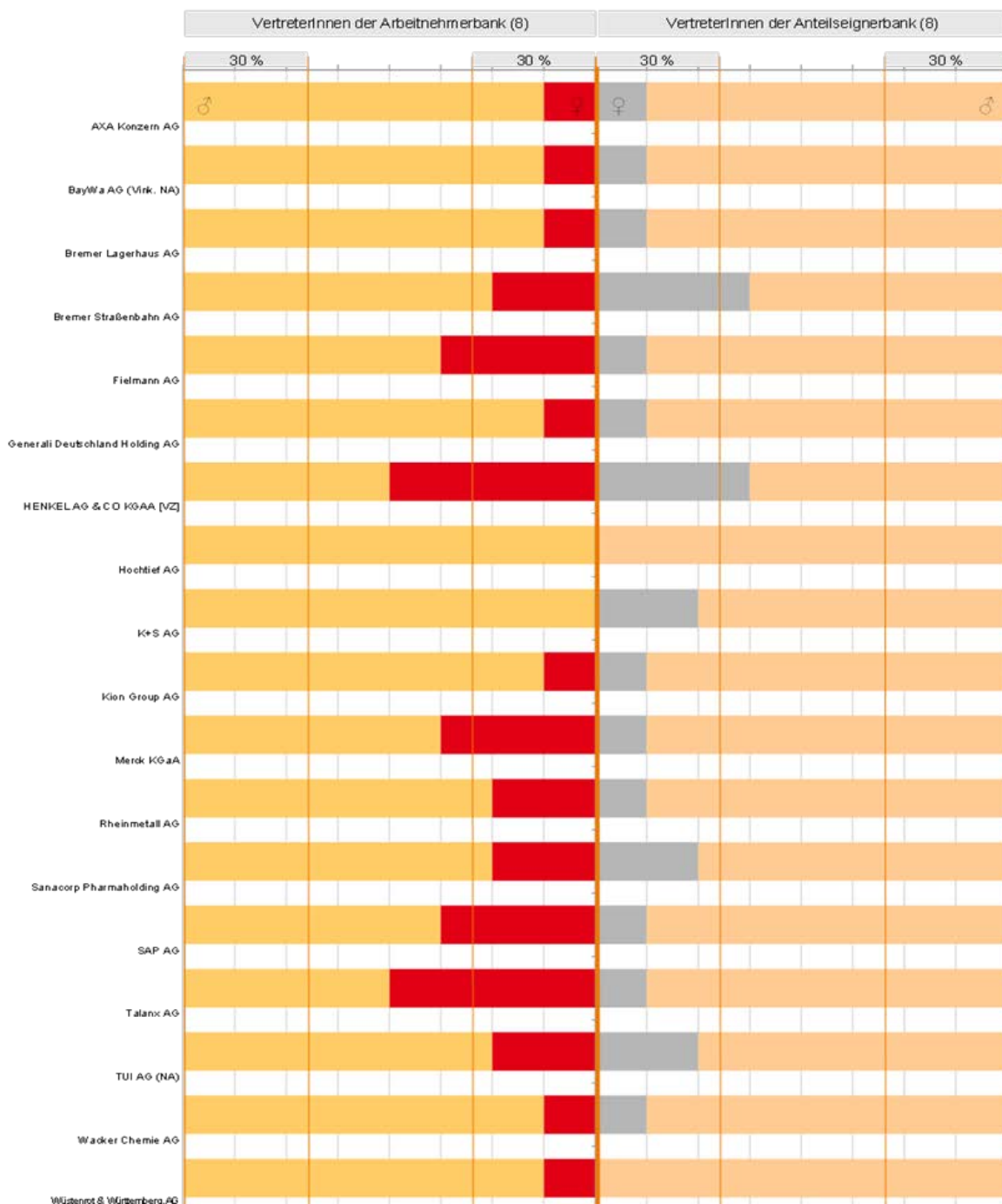


Quelle: Mitbestimmungsdatenbank der Hans-Böckler-Stiftung

<sup>9</sup> Bei EnBW Energie AG war gem. der Angaben auf der Internetpräsenz des Unternehmens zum Untersuchungsstichtag ein Mandat auf der Anteilseignerbank unbesetzt.



## Vom Referentenentwurf erfasste Unternehmen mit einem 16er Aufsichtsrat:

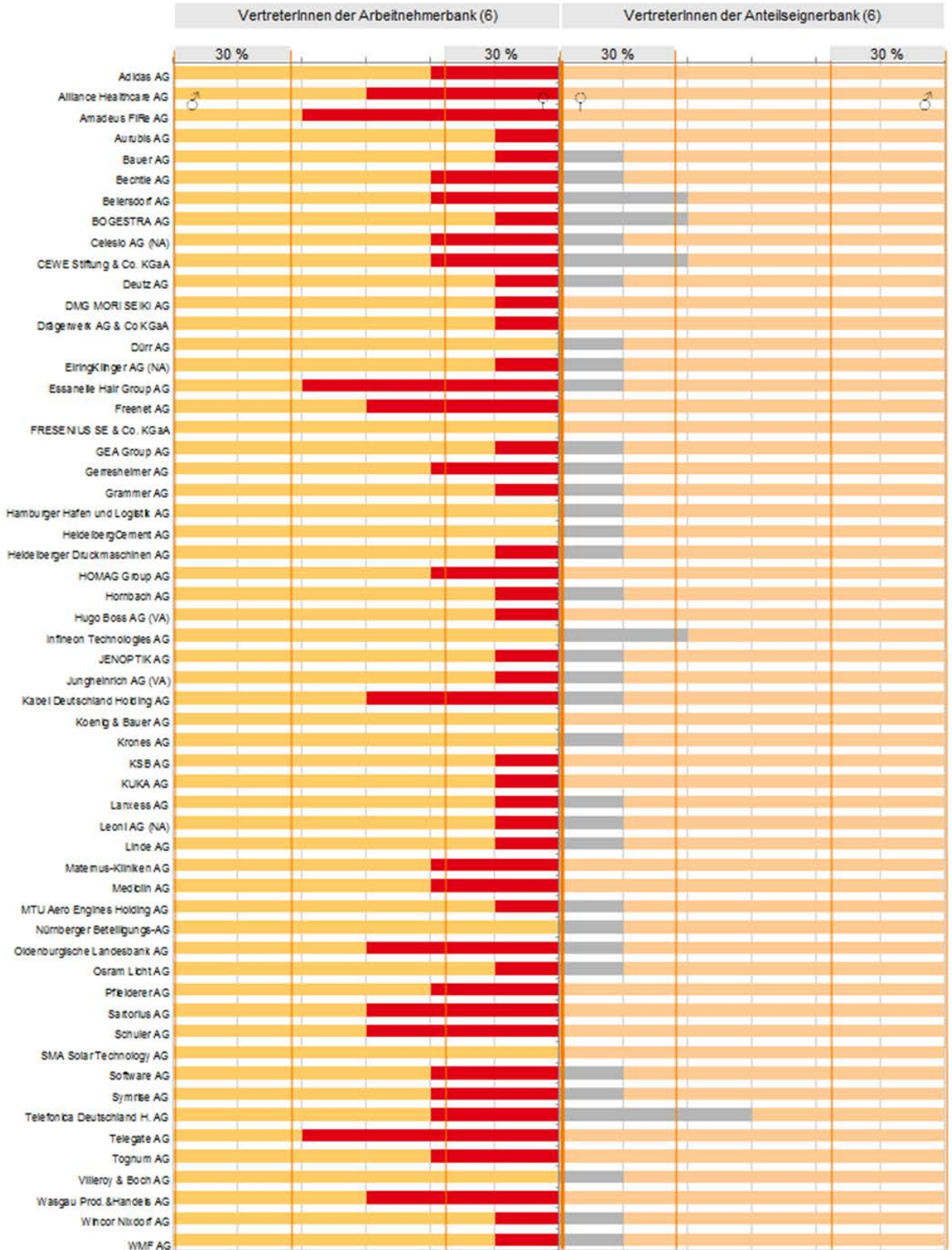


Quelle: Mitbestimmungsdatenbank der Hans-Böckler-Stiftung

In den Aufsichtsratsgremien mit 16 Aufsichtsratssitzen müssen gemäß dem Referentenentwurf bei den kommenden Wahlen auf der Arbeitnehmerseite 24 Sitze statt durch einen Mann durch eine Frau besetzt werden. Die Anteilseignervertreter müssen dagegen 31 Sitze mit einer Frau besetzen. Auch in dieser Untersuchungsgruppe gibt es wieder nur ein Unternehmen – die Henkel AG & Co KGaA – die bereits heute die Geschlechterquote auf beiden Vertreterseiten erfüllt. Eine „Übererfüllung“ der geplanten Geschlechterquote ist auch hier wieder nur auf der

Arbeitnehmerseite – bei zwei Unternehmen – gegeben. Sowohl die Henkel AG & Co KGaA als auch die Talanx AG haben jeweils vier Arbeitnehmervorteilerinnen.

**Vom Referentenentwurf erfasste Unternehmen mit einem 12er Aufsichtsrat:**



Quelle: Mitbestimmungsdatenbank der Hans-Böckler-Stiftung

Auch in den Aufsichtsräten mit 12 Aufsichtsratssitzen zeigt sich erneut, dass auf der Anteilseignerseite wesentlich mehr Frauen in den Aufsichtsräten fehlen als auf der Arbeitnehmerseite. Um die im Koalitionsvertrag angedachte Geschlechterquote zu erfüllen, müssen 74 Anteilseignerinnen, dagegen nur 43 Arbeitnehmervertreterinnen bestellt bzw. gewählt werden. In dieser Untersuchungsgruppe erfüllen drei Unternehmen bereits heute die Quotenregelung. Dies sind die Beiersdorf AG, Cewe Stiftung & Co KGaA und Telefonica Deutschland H. AG. Während nur ein Unternehmen auf der Anteilseignerseite mehr Frauen als zwingend notwendig hat – Telefonica Deutschland H. AG- , sind dies zehn Unternehmen, die aufgrund der Mitbestimmungsvertreterinnen die Quote bereits heute zumindest auf einer Seite übererfüllen.

Nur fünf der 101 vom geplanten Gesetz erfassten Unternehmen würden heute schon die Quote erfüllen! Bei folgenden Unternehmen sind bereits heute beide Geschlechter durch mind. jeweils 30 % auf beiden Seiten (Arbeitnehmer- und Anteilseigervertreter) besetzt:

1. Beiersdorf AG
2. Cewe Stiftung & Co KGaA
3. Deutsche Bank AG
4. Henkel AG & Co KGaA
5. Telefonica Deutschland AG

Jedoch findet sich unter allen 101 untersuchten Unternehmen nur ein Unternehmen, Telefonica Deutschland AG, das auf der Kapitalseite eine Frau mehr als, in diesem Fall, die notwendigen zwei Frauen im Aufsichtsrat zur Erfüllung der 30%-Quote hat.

Dagegen gibt es 18 Unternehmen, die bereits heute die 30%-Quote auf der Arbeitnehmerseite übererfüllen:

1. Alliance Healthcare AG
2. Amadeus Fire AG
3. Commerzbank AG
4. Deutsche Bank AG
5. Deutsche Lufthansa AG
6. Deutsche Post AG
7. Deutsche Telekom AG
8. Essanelle Hair Group AG
9. Freenet AG
10. Henkel AG & Co. KGaA
11. Kabel Deutschland Holding AG
12. MVV Energie AG
13. Odenburgische Landesbank AG
14. Sartorius AG
15. Schuler AG
16. Talanx AG
17. Telegate AG
18. Wasgau Prod. & Handels AG

Die Studie gibt den Stand zum 31.12.2013 wieder, in 2014 erfolgte (oder stehen noch an) jedoch zahlreiche Aufsichtsratswahlen bzw. Bestellungen. Es ist daher davon auszugehen, dass sich die Geschlechterverteilung in den Aufsichtsräten noch verbessern wird bzw. sich verbessert hat. Derzeit lässt sich aber zeigen, dass zwar auch die Arbeitnehmer und die Gewerkschaften sich bei den nächsten Wahlen mit der Quote auseinandersetzen müssten, es aber insgesamt auf Seiten der Arbeitnehmer deutlich besser aussieht. Bei den vergangenen Aufsichtsratswahlen haben die Arbeitnehmer mehr für die Geschlechtergerechtigkeit in den Aufsichtsratsgremien getan als die Anteilseignerseite. Ein größerer „Nachholbedarf“ besteht eindeutig auf Anteilseignerseite, denn in allen drei Untersuchungsgruppen müssen erheblich mehr Männer ihren Posten für eine Frau räumen, als dies auf der Arbeitnehmerbank der Fall ist.

Die Ministerien gehen im Referentenentwurf offenbar davon aus, dass sie keine Geschlechterquote bei der Europäischen Aktiengesellschaft (SE) gesetzlich für beide Bänke einführen können. Dies ist richtig; denn hierzu fehlt dem Deutschen Bundestag, als nationalem Parlament, zumindest hinsichtlich der Arbeitnehmersitze, die Regelungskompetenz. Dies könnte nur europäisch, durch Änderung der Richtlinie aus 2001, erfolgen. Eine verpflichtende Quote für die Anteilseigner, wäre indes möglich und wünschenswert gewesen.



### Erläuterungen

Die Europäische Aktiengesellschaft (SE) ist eine seit Oktober 2004 für ganz Europa mögliche übernationale Rechtsform. Sie kann in einem Lande gegründet und dann relativ unkompliziert in einen anderen Staat verlegt werden. Diskussionspunkt war jahrzehntlang die Frage der Unternehmensorganisation (vereinfacht: Vorstand und Aufsichtsrat wie im deutschen Modell oder Verwaltungsrat/Board wie im englischen Modell), um die Arbeitnehmer durch Information/Konsultation und Mitbestimmung zu beteiligen. Für die Arbeitnehmerbeteiligung ist Basis die EU-Richtlinie von 10/2001 und das darauf fußende deutsche Gesetz SE-Beteiligungsgesetz von 12/2004 (SEBG).

Weitere Informationen zur SE unter:  
<http://www.boeckler.de/34750.htm>

Die geplante Abgrenzung des gesetzlichen Regelungsbereichs des Referentenentwurfes wirft aber weitere Fragen auf. Denn es ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen, das nicht auf eine Mitbestimmungsform des Aufsichtsrats in Kombination mit der Börsennotierung der Unternehmen (aktuell nur 101) reduziert werden kann. Der Anwendungsbereich börsennotiert und voll mitbestimmt erscheint in seiner Kombination willkürlich. Die Fokussierung auf „voll mitbestimmte“ Unternehmen ist als Abgrenzungskriterium bedenklich, da zu befürchten ist, dass die Geschlechterquote als weiteres Argument für eine Flucht vor der Mitbestimmung missbraucht wird<sup>10</sup>. Eine Eingrenzung der vom Gesetz erfassten Unternehmen aufgrund ihrer Beschäftigtenzahl ist dagegen plausibler und würde auch Unternehmen einbeziehen, die keiner Mitbestimmung unterliegen (z.B. u.a. auch aufgrund des Tendenzschutzes gem. § 1 Abs. 4 MitbestG). Auch diese haben ein gesamtgesellschaftliches Anliegen zu erfüllen und sollten nicht ausgenommen werden. Auch lässt sich die Frage stellen, ob die Börsennotierung ein belastbares Abgrenzungskriterium darstellt.

<sup>10</sup> Die WirtschaftsWoche diagnostiziert am 24.6.2014 sogar eine Flucht vor der Frauenquote in die (teure) Rechtsform der SE.  
<http://www.wiwo.de/erfolg/management/gesetzesluecke-teure-flucht-vor-der-frauenquote/10092706.html>

**§ 15 BetrVG:**

- (1) Der Betriebsrat soll sich möglichst aus Arbeitnehmern der einzelnen Organisationsbereiche und der verschiedenen Beschäftigungsarten der im Betrieb tätigen Arbeitnehmer zusammensetzen.
- (2) Das Geschlecht, das in der Belegschaft in der Minderheit ist, muss mindestens entsprechend seinem zahlenmäßigen Verhältnis im Betriebsrat vertreten sein, wenn dieser aus mindestens drei Mitgliedern besteht.

 **Wichtig | Info**

---

Die Verwendung aller Grafiken, Tabellen und Untersuchungsergebnisse ist nur nach Rücksprache mit den Autoren und unter Angabe der Quelle frei.

Fakt ist weiter, dass die Gewerkschaften und die Arbeitnehmervertreter in den Gremien bereits heute mehr Geschlechtergerechtigkeit aufweisen als die Kapitalvertreterseite. Hinzukommen die, im Referentenentwurf erörterten, Rechtsfolgen bei Nichteinhaltung der Quote<sup>11</sup>. Völlig unberücksichtigt bleibt auch, dass es in diesen Gremien drei Gruppen von Aufsichtsräten auf der Arbeitnehmerseite gibt (Arbeitnehmer, ein/e Leitende/r Angestellte und Gewerkschaftsvertreter) und der/die leitende Angestellte überhaupt nicht quotiert werden kann. Letztlich führt dies dazu, dass die Geschlechterquote für die Vertreter der Gewerkschaften und/oder der Arbeitnehmer größer als 30 % sein muss. Die Arbeitnehmervertreterinnen rekrutieren sich aus der Belegschaft. Deshalb wäre es geboten, die Geschlechteranteile in der Belegschaft angemessen zu berücksichtigen – z.B. analog der jetzt schon existierenden Regelung zur Betriebsratswahl<sup>12</sup>.

Der noch über das Gesetzesvorhaben (30%) hinausgehende Plan der verbindlichen Zielvorgaben, für die Zusammensetzung der Aufsichtsräte in börsennotierten **oder** mitbestimmungspflichtigen Unternehmen, ist für die Arbeitnehmerbanken dieser Aufsichtsräte aufgrund der bestehenden Gesetze nicht umsetzbar. Dazu zählen die in diesem Geltungsbereich erfassten Aufsichtsräte nach Mitbestimmungsgesetz, Montan-Mitbestimmungsgesetz und Drittelbeteiligungsgesetz. Die angenommene Zahl von ca. 3.500 Unternehmen ist nach unseren Erkenntnissen deutlich zu hoch.

Letztlich ist festzuhalten, dass dem Vorhaben der Großen Koalition, mehr Geschlechtergerechtigkeit auch durch eine Geschlechterquote zu schaffen, nur zugestimmt werden kann. Die Ausgestaltung eines solchen Gesetzes bedarf aber noch weiterer Überlegungen und einen umfassenden Dialog mit den Gewerkschaften. Außerdem sollten erfolgreich praktizierte Regelungen wie z.B. im BetrVG auch ihre Berücksichtigung finden. Natürlich sind dabei die Grundsätze des Gesellschaftsrechts und der Mitbestimmungsgesetze zu berücksichtigen. Der Referentenentwurf kann damit allenfalls als ein weiterer Aufschlag nach der Publikation der zuvor veröffentlichten Leitlinien vom April 2014 zu einem möglichen Gesetz für die Diskussion sein.

---

<sup>11</sup> Die Feststellung der Nichtigkeit wegen des Verstoßes gegen die Geschlechterquote durch die überlasteten Zivilgerichte könnte zu einem weiteren Argument für die Mitbestimmungsgegner werden.

<sup>12</sup> § 15 Abs. 2 BetrVG seit 2001

## Impressum

### Autoren & Datenerhebung

---

Ehrenstein, Irene

---

Gockeln, Fred

---

Pütz, Lasse

---

Weckes, Marion

### Ansprechpartner

---

#### Marion Weckes & Lasse Pütz

Hans-Böckler-Stiftung  
Abteilung Mitbestimmungsförderung  
Referatsleiter/ -in

Hans-Böckler-Straße 39  
40476 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 77 78 166 bzw. 311  
Fax: 0211 / 77 78 4166 bzw. 4311

Marion-Weckes@boeckler.de  
Lasse-Puetz@boeckler.de  
www.boeckler.de

ISSN 2364-0413